

Gottesdienst

7. Sonntag nach Trinitatis

am 14. Juli 2024



Pfr. Christoph Stetzer

Eingangslied:

Wir haben Gottes Spuren festgestellt EG 665, 1-3

Psalm 107:

Plus 916,1 + 177.2

Gebet

Dir, Gott, danken wir.
Du rettetest uns
aus Ödland und Wüste.

Du führst zusammen
und sättigst
unsere verschmachtenden Seelen
mit Gutem.

Dir danken wir.
Du zerreißt die Fesseln der Angst,
feste Riegel schiebst du weg,
ffnest verschlossene Türen.

Dir danken wir.
Dein Wort befreit bedrängte Seelen
und bahnt den Weg zur Ruhe.

Wo drres Land war,
lässt du deine Früchte wachsen,
Freude, Liebe und Gerechtigkeit.

Wir danken dir, Gott,
denn deine Wahrheit bleibt –
ohne Ende.

Amen.

Altarvers:

Ich lobe meinen Gott, EG 272

Lesung (Evangelium):

Johannes 6, 1-15

Lied vor der Predigt

Bewahre uns Gott, EG 171, 1-3

Predigt

Predigttext

Exodus 16,2-3+11-18 (Übersetzung: C. Stetzer)

Da murrte die ganze Versammlung der Israeliten
gegenüber Mose und Aaron in der Wüste.

Und die Israeliten sprachen:
Wären wir doch bereits
durch die Hand des EWIGEN
in Ägypten gestorben,
als wir noch bei den Fleischtpfen saßen,
Als wir noch Brot hatten zu Genüge!!!

....

Da redete der EWIGE zu Mose Folgendes:

Ich habe das Murren der Israeliten gehört.
Rede zu ihnen wie folgt:

In der Abenddämmerung
werdet ihr Fleisch essen
und am Morgen werdet ihr
von Brot satt werden.

Und dann werdet ihr erkennen:
Für wahr, ich der EWIGE, bin euer Gott!

Und es wurde Abend,
da stiegen Wachteln auf
und bedeckten das Lager.

Am Morgen aber
befand sich ein Belag von Tau,
rings um das Lager.

Und als der Taunebel sich verflüchtigte,
siehe, auf dem ganzen Wüste
fanden sich dünne Flocken,
Flocken wie von Reif über dem Land.

Als die Israeliten dies sahen,
sagten sie zueinander:
Man hu? – Was ist dies?

Denn sie wussten nicht,
was das war.

Da sagte Mose ihnen:
Dies ist das Brot,
welches der EWIGE
euch zur Speise gibt.

Dies ist es,
was der EWIGE euch befiehlt:

Sammelt davon jeder eine Portion
für sich selbst zum Essen,
ein Gomer pro Kopf,
die Zahl eurer Personen...

Für jeden entsprechend
derer in seinem Zelt
sollen sie nehmen.

Und so taten die Israeliten:

Und manche sammelten viel,
und andere sammelten wenig.

Da maßen sie es mit dem Omer:
Und nichts war mehr, bei den Vielsammlern
und bei den Wenigsammlern
fehlte nichts.
Jeder hatte eine Portion für sich gesammelt.

Predigt

Liebe Gemeinde!
Der Weg in die Freiheit – er ist kein einfacher!
Der Weg in die Freiheit – er führt durch die Wüste!
Nur dort, wo nichts an das Vergangenes erinnert,
wo alles nahezu leer ist, kann Neues entstehen...
Neues, es entsteht wohl kaum in der Komfortzone...
entsteht nicht, wenn man sich zufrieden wähnt...
Sie sehnten sich nach den „Fleischtöpfen Ägyptens“
verklärten eine Vergangenheit – die es so nicht gab...
Ausgeblendet die Schinderei, die Frondienste,
die Unfreiheit...
Vergessen auch die Erfahrung von Befreiung,
der Zug durch das Meer,
als sie die Verfolger endgültig hinter sich ließen.
Der Weg in die Freiheit – er ist kein einfacher!
Der Weg in die Freiheit – er führt durch die Wüste!
Gott ein Gott der Befreiung
– oder war das alles noch Täuschung?
Wer die ersten Schritte in die Freiheit wagt,
ist in sich noch nicht gefestigt – ist mitten in einem
Lernprozess...
In Zeiten der Entbehrung nicht anfangen zu horten,
auf den andern achten, und dass es für alle reicht...
Vertrauen, dass es für alle reicht – auch in Zeiten der
Entbehrung...
Jedem das gleiche Maß....
Nicht den ersten Impulsen folgen...
Etwas, was die Israeliten erst noch lernen mussten,
weiß uns das Buch Exodus zu erzählen...
Warum erzählt es uns das?
Damit wir sagen:
So und so war das damals?
Ah wie interessant:
Mannah und Wachteln in der Wüste?
damit wir dann dem nachspüren,
wie so etwas sein kann?
„Die Bibel hat doch recht“,
so lautete ein Bestseller aus dem Jahr 1955...
Kostet heute neu 24,99 € - gibt's aber auch schon
antiquarisch für 2,29 €
Haben wir, wenn wir so etwas gelesen haben,
die Bibel verstanden,
so verstanden, wie der, der das aufgeschrieben hat,
verstanden sein wollte?
Wohl kaum!
Ihm ist an etwas anderem gelegen!
Er möchte denjenigen, die das lesen,
etwas klar machen, nämlich:
dass Wüstenerfahrungen zu unserem Weg mit Gott
von Anfang an dazu gehören.

Sie stehen am Anfang der Geschichte
des Volkes Israel...

Und sie tauchen immer wieder auf
in unserem Leben – privat,
und auch in der Geschichte der Völker...

Bilder, die uns verstehen lassen,
was da so alles geschehen kann
in Zeiten der Dürre...

Wir suchen nach Nahrung
in Zeiten der Entbehrung,
manchmal sicher wortwörtlich,
wie Menschen, die Kriegszeiten
und Nachkriegszeiten miterlebt haben,
bestätigen können...

Manchmal aber auch im übertragenen Sinne...

Beginne ich dann zu horten – voller Angst um mich
selbst,
so sehr, dass ich anderen keine Möglichkeit gebe,
das Ihre zu bekommen – weil ich es ihnen vorenthalte?
Achte ich noch auf sie?

Im direkten Sinne, wenn es um wirkliche Nahrung geht,
klar, wie es gemeint ist...

Aber im übertragenen Sinne:
Auch da kann man das tun,
für sich selbst sorgen, auf Kosten anderer,
sich in sich vergraben, „fromm werden“,
für das eigene Seelenheil sorgen wollen,
ohne wirklich offen für andere sein...
frommes Horten...

Oder bei Menschen,
die es weniger mit traditioneller Religion haben:
Sich in Ratgeberliteratur vergraben,
ohne mit anderen zu sprechen,
über das Leben, die Fragen, die einen bewegen...
Horten, diesmal etwas weniger fromm...

Irgendwie moderne Versionen des Gefühles,
durch die Wüste zu irren,
im Nacken die Angst, nirgends anzukommen,
wenn man nicht krampfhaft alles festhält,
was man kriegen kann...

Ängste – wie wir sie aus Kindheit kennen,
Ängste – die auch Erwachsene immer wieder einholen
können.

Ängste, denen Gott begegnen muss:
Denn die einen im Überfluss,
die anderen im Mangel,
das ist schädlich für alle.

Wüstenerfahrung, immer wieder Teil des Lebens...
Das gilt es, erst einmal zu akzeptieren,
aber nicht, um dabei stehen zu bleiben,
sondern sie zu überwinden...

...zu merken,
dass Gott uns nicht in die Wüste führt,
damit wir darin umkommen,
sondern Freiheit lernen...

Lernen, darauf zu vertrauen,
dass Gott letztlich dort,
wo er wirkt, dafür sorgt,

dass es für alle reicht,
dass ich nicht horten muss,
ja, Horten zwecklos ist:
Ressourcen,
ob materiell oder spirituell, geistlich...
Es sieht so aus,
als hätten wir da noch viel zu lernen,
als Gesellschaft – vielleicht auch jeder, jede von uns...
auch ich...

Und manchmal sieht es so aus,
als hätten wir zum in mancher Hinsicht
die Fleischtopfe Ägyptens noch gar nicht verlassen:

Unsere Wohlstandsgesellschaft,
gewachsen auch aus der Ausbeutung
anderer Kontinente bis auf den heutigen Tag...

Wohlstand – der vieles möglich macht,
und doch viele innerlich unfrei zurücklässt,
mit einer ewigen Suche nach sich selbst...
so gesehen, dann doch schon in der Wüste...

Die größeren Perspektiven,
sie bleiben außer Betracht vor lauter Selbstsorge,
der Sorge um den perfekten Body
oder um Selbstverwirklichung.

„Klimawandel?“ – ach ja,
den gibt es ja auch noch,
mögen viele sagen,
und weiter machen wie bisher...

Und so geht es mit vielen Sachen...

Unsere Menschheit,
noch nicht erwachsen,
umherirrend in der Wüste...

Und noch leben manche im Überfluss,
und andere leiden Mangel...

Wann wird dem Abhilfe geschaffen?

Sind wir da,
um zu sterben?

Oder ist da ein Gott,
der in die Freiheit führt?

Sind wir mitten in einem
durchaus anstrengenden Lernprozess?

Schauen wir,
wie aus der Resignation Hoffnung wird,
schauen wir darauf,
was sich ändert,
wenn wir SEINE Wegzehrung annehmen,
die Wegzehrung,
die ja für uns Christen eine andere Gestalt bekommen
hat...

Mannah und Wachteln – ein Hinweis auf das,
was uns nähren möchte,
uns, die wir nach Jesus Christus leben!

Der liebende Blick Gottes,
der uns in Jesus Christus anschaut!

Der Weg, den ER
bis zur letzten Konsequenz gegangen ist!
Das neue Leben, das daraus erwachsen ist!

Sich mit uns verbinden will,
unseren Horizont weitet,
weitet über dieses Leben hinaus...

Kraft geben möchte,
dieses Leben zu gestalten -
was auch immer kommen mag.

Das Kreisen um sich,
es findet ein Ende,
in seiner vermeintlich frommen Form,
als ständiger Blick auf die eigene Frömmigkeit
und auch in der ewigen Suche
nach Selbstverwirklichung:

Denn unser Blick geht nach außen,
auf Gott, auf Christus,
von dem alles ausgeht...

Wir können all das zulassen,
was wir in uns so vorfinden,
uns damit IHM anvertrauen,
und spüren:

Wir werden mehr und mehr
andere...

Quelle und Brot
in unserer Wüstennot,
wir finden es dort.

Und auch unsere
so oft orientierungslos
anmutende Gesellschaft,
sie fände es dort.

Könnte sich erneuern,
wieder zusammenfinden.

Dass jeder genug hat,
es ist nun allerdings,
anders als in der Geschichte
in unsere Hände gelegt!

So viel Mündigkeit verlangt er von uns!

Der Weg in die Freiheit – er ist kein einfacher!
Der Weg in die Freiheit – er führt durch die Wüste!

Aber es ist der Weg in die Freiheit,
und wir sind dabei nicht allein!

Vertrauen wir darauf!

AMEN

Lied nach der Predigt

Leben aus der Quelle Plus 66, 1-3

Gebet und Vater unser

Gott,

du kennst unser Land,
die Häuser, in denen wir wohnen,
die Tische, die uns gedeckt sind –
wir haben wenig zu klagen.

Hilf uns, deine Güte zu sehen
in allem, was uns birgt und sättigt.

Wir meinen oft:

Unser Leben ist Frucht aus eigener Hand.
Zeige du uns die Fülle, die du uns gibst.

Wenn wir satt werden,
wenn wir gesunden,

wenn wir Arbeit haben und ein Dach über dem Kopf,
lass uns danken.

Wenn wir aber Mangel leiden,
wenn wir nicht weiter wissen,
wenn wir allein gelassen sind,
halte uns verbunden mit dir und untereinander.

Besonders auch,
wenn wir einen Menschen verloren haben,
lass uns spüren, dass wir nicht allein sind,
Menschen um uns herum haben,
die uns stärken in der Hoffnung,
dass dein Weg nicht am Grab endet,
sondern seine Vollendung findet
in deiner Gegenwart:

Ganz besonders denken wir heute auch
an die Menschen, die wir in der vergangenen Woche
auf ihrem letzten Weg geleitet haben:

[Irene Lautenschläger, geb. Stahler, 85 Jahre](#)

[und Otto Lautenschläger, 89 Jahre](#)

[Elsa Ohler geb. Diehl, 92 Jahre](#)

[Elfriede Drahonovsky geb. Reisel, 88 Jahre](#)

Gib uns ein offenes Herz und offene Hände,
für die, die es nicht gut haben.

Bewahre uns und unsere Schwestern und Brüder
auf der gefährdeten Erde
vor der Kargheit des Bodens
und vor der Dürre der Herzen.

Gib uns Vertrauen, das bleibt,
Glauben an dich.

Amen.

Vater unser

Lied

Segne und behüte EG 580, 1-3

Segen

(Foto Maria Laach: C. Stetzer)